

lich arbeitsreich sein wird. Die ständige Kanzlei ist überhaupt nicht geschlossen worden.

— Leipzig, 23. August. In der Nacht zum 13. Januar d. J. wurde, wie seinerzeit ausführlich berichtet, in der Papierfabrik von C. F. Leonhardt in Niederschlema der dort beschäftigte Arbeiter Nette ermordet und beraubt. Der Verdacht richtete sich gegen den 19 Jahre alten Fabrikarbeiter Fickel, der auch am 3. Juli d. J. vom Schwurgericht Zwickau wegen Totschlages und versuchten Diebstahls zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt wurde. Gegen dieses Urteil hatte Fickel Revision beim Reichsgericht eingelegt, die heute verworfen wurde.

— Mägeln bei Oschatz, 23. August. Während des Kaisermandats wird hier die Mandatverteilung ihren Sitz haben. Diese bedarf umfangreicher telegraphischer und telephonischer Anlagen; auch die Mandatverteilung wird hier untergebracht. Schon jetzt ist eine Telegraphenabteilung mit den Vorarbeiten beschäftigt. Voraussichtlich wird das Schulhaus für das Mandatverteilungsbureau, sowie für eine militärische Verwaltungsbehörde mit Beschlag belegt. Während dieser Dauer untergebracht sind — 10 Tage — würde der Schulunterricht ausfallen. Es wird hier auch ein Mandatverteilungsbureau errichtet.

— Grimnitzschau, 21. August. Heute vormittag in der 10. Stunde wurde im Mählgarten in Neutrichen ein männlicher Leichnam aufgefunden, der bald darauf geborgen und nach der Totenhalle gebracht wurde. Die behördliche Ermittlung ergab, daß es sich um den im 68. Lebensjahre stehenden Gutsauszügler Friedrich Tröglisch aus Gulten handelt, der schon seit einigen Tagen vermißt wurde. In beiden Rocktaschen fanden sich noch 2 Brote Fleisch vor, die der Benannte zuvor erst eingekauft hatte. Es wird angenommen, daß der Verunglückte sich auf dem Nachhausewege verirrt hat und dabei in den Mählgarten gefallen ist.

— Zwickau, 22. August. Ferienkräftig am 15. Februar d. J. vom Landgericht Zwickau wegen Verbrechens nach § 346 des Strafgesetzbuches (unterlassene Anzeige wegen Uebertretung der Polizeistunde) zu 1 Monat Gefängnis verurteilt worden war, hatte gegen dieses Urteil Revision eingelegt und dadurch erreicht, daß es vom Reichsgericht aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Verhandlung und Entscheidung ans Landgericht Zwickau zurückverwiesen wurde. Heute erfolgte seine Freisprechung, während die gesamten Kosten der Staatskasse aufgelagt wurden.

— Plauen, 23. August. Gestern wurde in Friesen dem König von der dortigen Bevölkerung ein Fackelzug dargebracht. Der König dankte mit herzlichen Worten für die ihm erwiesene Huldigung. Nachdem der König in dem alten Schloß zu Friesen übernachtet hatte, ging die Fahrt heute früh Punkt 8 Uhr im Automobil über Reichenbach, Mollau, Neßschau, Ruppertsgrün nach Jocketa weiter, wo der König vom Rittergutsbesitzer von Bodenhausen auf Wühl begrüßt wurde. Der König nebst Gefolge verließ das Automobil und unternahm eine Fußwanderung durch das herrliche Triebtal nach dem Gittertal und von dort zum Hotel Vogtländische Schweiz. Dann führte der Weg durch die herrliche Vogtländische Schweiz nach der Barchmühle, wo die bereisenden Automobile wieder bestiegen wurden. Die Fahrt wurde über Trieb und Steinsdorf nach Schneckengrün fortgesetzt, das um 11 Uhr erreicht wurde. Hier hatten sich die Gemeindevorstände und Vereine von Jockschwitz, Kobitzwalde, Könnig und Neudorf zum Empfang eingefunden. Der Gemeindevorstand Vogel begrüßte den König im Namen der Erschienenen, worauf der König die Fronten der Vereine abschritt. Sodann wurde die Arbeiterkolonie des Rittergutes in Augenschein genommen, wobei Graf Wisthum von Eckardt den Monarchen willkommen hieß. Gegen 12 Uhr erfolgte die Ankunft in Leudniz, wo der König von Pfarrer Schulte begrüßt wurde. Fräulein von Rospohl überreichte dem König einen Blumenstrauß. Der König schritt die Fronten der aufgestellten Vereine ab und dankte sodann für den herzlichen Empfang. Dieran anschließend wurde im Schloß des Generals Rospohl das Frühstück eingenommen. Außer der Begleitung war noch der Vorsitzende der Kreisstände, von Hattner auf Büch, sowie Pfarrer Schulte zur Tafel geladen. Nach einer kurzen Ruhepause wurde die Fahrt über Demeusel und Schönberg nach Mühltruff fortgesetzt.

— Aue, 23. August. Hr. Königl. Bauamtman W. Pesselbarth, zur Zeit bei der Königl. Wasserbaudirektion in Dresden tätig, ist vom Königl. Finanzministerium mit der Leitung des am 1. Oktober in Aue zu errichtenden Talisperrnbauamtes betraut worden, das die Bauarbeiten für die Talsperrn im Gebiete der Zwickauer Mulde ausführen soll.

— Vornbach, 23. August. Gestern abend in der 11. Stunde brach hier in dem auf dem Berg gelegenen Ernst Langsches Brau Feuer aus, das in dem vorhandenen Heu und Getreide reiche Nahrung fand, so daß das Gut völlig niederbrannte. Am Brandplatz erschienen die Feuerwehren von Vornbach, Lauter und Heierfeld, sowie die Fabrikfeuerwehr der Aktiengesellschaft Glüchtel in Lauter. Die Entstehungsurache des Brandes ist noch nicht festgestellt.

Bismarck und Resselrode.

Als Bismarck vor einem halben Jahrhundert den Posten eines preussischen Gesandten am russischen Hofe bekleidete, war Resselrode, der langjährige russische Reichskanzler, schon seit mehreren Jahren in den Ruhestand getreten. In der politischen Welt stellten die beiden gewissermaßen die Vergangenheit und die Zukunft dar. Von den Berührungspunkten, die sie als überzeugte Monarchisten und Konservative hatten, abgesehen, konnte es wohl kaum einen größeren Gegensatz geben als den zwischen diesen beiden Männern, von denen der ältere, von der Bühne schon abgetreten, die Kunst der Diplomatie ganz anders auffasste als der jüngere, der dazu berufen war, ihr mit beispiellosem Erfolge ganz neue Bahnen zu weisen. Schon äußerlich war der Gegensatz auffallend genug, wenn man Bismarck und Resselrode auf der Promenade in Kissingen in eifrigem Gespräch nebeneinander hergehen sah. Der eine klein von Statur, mit deutlichen Spuren des Greisenalters auf dem Gesicht mit dem glattrasierten Kinn, in der ganzen Haltung und in dem trippelnden Gang; der andere in der Vollkraft seiner Jahre, aufrecht mit der breitschulterigen

übertragenden Gestalt, mit buschigem, über die Lippen herabhängendem Schnurrbart und im Gegensatz zu seinem mit äußerster Sorgfalt, wenn nicht mit feiner Gedenkhaftigkeit gekleideten Begleiter etwas nachlässig in seinem äußeren Menschen. Wie wenig sie einander verstanden, dafür haben wir Zeugnisse von ihnen selbst. In dem kürzlich veröffentlichten ersten Bande der „Lettres et papiers du Comte Charles de Nesselrode“ ist aus einem Briefe eine Stelle abgedruckt, in der er sich unumwunden über Bismarck ausspricht:

„Dieser Pommeraner ist viel geriebener und intriganter als er sich den Anschein gibt, und wenn jemals das Unglück es wollte, daß er die Leitung der preussischen Angelegenheiten in die Hand bekäme, dann würde er ganz Europa manchen Fäden wieder anzuknüpfen geben und Preußen an den Abgrund bringen.“

Vielleicht würde sich der russische Kanzler a. D. noch ungünstiger über den jüngeren preussischen Berufscollegen ausgesprochen haben, wenn er gewußt hätte, was Bismarck von ihm hielt. Als dieser eines Tages mit seinem späteren Gegner G. v. Arnim in ein Gespräch über die früheren Diplomaten kam, bemerkte er: Resselrode sei ihm immer bis auf den Grund seiner Seele zuwider gewesen. Er habe eine so ruhige und manierliche Art gehabt, die Unterhaltung zu führen, daß man wegen seines Alters auf die wirksamsten Argumente und auf jede wirkliche Diskussion mit ihm hätte verzichten müssen. Das wäre einer jener Kanzler- und Solondiplomaten gewesen, die man zum Glück mit der Zeit ganz von der Bildfläche verschwinden sehen würde.

Eine Umwälzung im Flugwesen?

Wir stehen anscheinend vor einem Wendepunkt unseres gesamten Flugwesens und können stolz darauf sein, daß von Deutschland aus der Umschwung erfolgt. Jeder Flieger weiß, wie gefährlich und im Grunde unzuverlässig unsere heutigen Maschinen sind, und die größten unter unseren Flugkünstlern, der verstorbene Wilbur Wright an der Spitze, haben sich darum bemüht, den Flug auf eine gesündere und natürlichere Basis zu stellen und vor allem den Meistern, den Vögeln selbst, immer wieder neues abzuholen. Nun ist es endlich gelungen, während wir bisher nur den Schwebeflug nachahmten, auch den Schwingenflug möglich zu machen. Das neue von einem deutschen ehemaligen Offizier erfundene Flugzeug verwandelt das Schwingen schlagen nur in rotierende Bewegung und macht es dadurch für Maschinenbetrieb brauchbar. Je 14 Schwingen sind an mächtigen Rädern, wie die Schaufeln an einem Raddampfer, angebracht, und breiten sich beim Abwärts aus, um ebenso selbsttätig beim Aufwärts sich wieder zu falten. Die Ausführung ist geradezu verblüffend einfach. Jetzt soll das Flugzeug aus der Werkstatt ins Leben treten. Während alle bisherigen Flugzeuge nur mit Mühe sich emporzuschrauben vermögen, einen großen Anlauf beim Start brauchen und ohne großen Auslauf auch nicht landen können, erhebt der neue „Segelradflieger“ sich mühelos wie ein Vogel aus dem Haltestand in die Lüfte und kann an jeder beliebigen Stelle im Lustraum auch so gut wie bewegungslos verharren. Daß dies eine vollkommene Umwälzung des ganzen militärischen Flugbetriebs bedeutet, ist ohne weiteres klar; aber auch die lang prophezeite „Luftpost“ wird dadurch endlich zur Wahrheit. Nicht der Erfindung Zepplins ist dies wohl der bedeutendste Schritt zur Eroberung der Luft, den wir erlebt haben. Im Kriegsministerium sieht man, wie verlautet, der Sache außerordentlich hoffnungsvoll entgegen.

Vom Humor in der Schule.

Von H. Dietrich.

„Freierheit ist der Himmel, unter dem alles gedeiht, Gift ausgenommen.“ Dieser pädagogische Ausspruch Jean Pauls hat mehr denn je auch heute noch Geltung. Volk- und höhere Schulen haben so viel Arbeit zu leisten, daß ein gewissenhafter Lehrer jede Minute ausnützen muß. Zu der Fülle des Stoffes kommt der Ernst der einzelnen Unterrichtsfächer. Grammatik; und mathematische Stunden, physikalische Gesetze und chemische Formeln wirken nicht gerade begeisternd und erheiternd. Doch kann auch in der ernstesten Stunde ein scherzhaftes Wort des Lehrers, eine humorvolle Zurückweisung ein befreiendes Lachen auslösen.

Indessen soll in nachstehenden Zeilen nicht vom freiwilligen, sondern vom unfreiwilligen Humor die Rede sein. Wie der Druckfehlerteufel die schwärzesten Streiche ausführt, so stoßen Schülern und Lehrern die merkwürdigsten Entgleisungen zu. Befangenheit, sprachliche Schwerefälligkeit, geringe Kombinationsgabe, Unaufmerksamkeit, augenblickliche Gedächtnisschwäche, wohl auch die Sucht, unter allen Umständen eine Antwort zu geben, sind die Ursache von unbeabsichtigten Wippen und drolligen Dummheiten. Kein einziges Fach ist vor solchen Entweichungen sicher, selbst die Religionsstunde wird manchmal durch ein Gelächter unterbrochen. So schilderte ein Schüler das jüdische Passahfest recht graulich. In seinem Kopfe hatten sich das Schlachten des Lammes und die Tötung der ägyptischen Erstgeburt unheilvoll verwirrt, und er meinte: „Man schlachtete die Kinder und bestrich damit (!) die Türen.“ Ein anderer erzählt vom Jünglinge zu Rain, daß er der Sohn seiner „einzigen Mutter“ gewesen sei. Eine merkwürdige Ansicht über den Jörn gab ein dritter in einer Aeußerung über den jüdischen Nationalhelden Simson zum besten: „Er wurde so zornig, daß er sein Weib den 30 Gefellen gab.“

Ebenso wird die Poésie häufig genug verhunzt, besonders wenn einem Schüler die Zeit zum Lernen eines Gedichts nicht gereicht hat. So trug der eine „des deutschen Knaben Tischgebet“ mit folgender Wendung vor: „Die bunte Mähe tief „im“ Ohr“, und ein bekanntes

Herbstlied wurde dadurch variiert, daß die Stelle: „Bunte Bänder schweben zwischen hohen Reben auf dem Hut von Stroh“ abgeändert wurde in: „Bunte Bänder schweben... auf dem Haupt von Stroh.“ In dem Schöffelchen Roman Ekkehard schildert die eine Stelle, wie Ekkehard durch seine kriegerische Karfreitagspredigt die Mönche zu dem bevorstehenden Kampfe gegen die Hunnen anzufeuern sucht. Es wurde nun gefragt, wie die Predigt etwa gelautet haben könnte, worauf der Gefragte prompt begann: „Liebe Mönche! Die Feinde nahen; drum denkt an eure Weiber und Kinder!“ Weiter kam er allerdings nicht. Wenn ein anderer behauptet: „Die Heide hat Raum im Munde des Dichters gefunden“, so ist das sicher eine große Uebertreibung, und auf reichliche Unsauberkeit läßt es schließen, wenn einer erzählt: „Auf ihrem Gesichte sah man noch die Rinnen von den Tränen.“ Wieder einer verwechselt die Sittenreinheit mit der Keuschheit, wenn er meint, daß sich Friedrich Wilhelm IV. durch Keuschheit ausgezeichnet habe.

In der lebhaften Darstellung laufen den Schülern auch leicht Irrtümer in den Zeitverhältnissen unter. So heißt es in einem Aufsatz in Briefform: „Liebe Frau! Unser Sohn teilt mir soeben mit, daß er in der Schlacht bei Blonville getötet worden ist.“ Als weitere Proben davon seien angeführt: „Geibel wurde in Lübeck als Prediger geboren“ und „Der Große Kurfürst ließ das Landbuch der Mark Brandenburg anlegen, worin jeder seinen Geburts- und Todestag selbst eintragen mußte.“

Von mißverstandenen Fremdwörtern sei nur die russische Kopse erwähnt. Ein Schüler las dafür Kopp-Edel und auf die Frage nach der Bedeutung des Wortes hielt er sie für eine alte Mähe. Im französischen Anfangsunterricht kommen bei den Sprechübungen mitunter ganz unfaßbare Dummheiten vor. Auf die Frage: „Es-tu un fils ou une fille?“ antwortete einer: „Ai deux fils“ wohl in Verwechslung von fils und frère. Als derselben Schüler am nächsten Tage die scherzhaft veränderte Frage vorgelegt wird: As-tu un fils ou une fille?, antwortete er: „Je suis deux fils.“

Auch die realistischen Fächer zeitigen gar absonderliche Vorstellungen. Nach dem einen erkennen die Kinder den Äquator daran, daß das Meer eine erhöhte Linie bildet. Nach einem andern polstert die Erde ihr Nest mit Hafensehern aus; nach einem dritten hätte zurzeit des Großen Kurfürsten jeder Artillerist seine eigene Kanone; nach einem vierten wurden bei Stunersdorf alle preussischen Geschütze gefangen genommen; nach einem fünften ballt sich beim Trinken die Oberlippe zu einem Boche zusammen. Eine sehr drastische Vorstellung erweckt es, wenn erzählt wird, daß sich 8000 Feinde „über“gaden. In einem Aufsatz über den Regen des Sonntags behauptet ein Schüler nicht gerade mit Unrecht, daß der Sonntag zur Erholung von den Strapazen der vorhergehenden Nacht da sei. Gemeint hatte er natürlich die Woche.

Die Stellung des Lehrers zum Humor nun kann nur die sein, daß er den freiwilligen Humor als ein berechtigtes Erziehungsmittel anerkennt, und daß er den unfreiwilligen als unvermeidliches Uebel ansieht und ihm die beste Seite abzugewinnen strebt.

Bermischte Nachrichten.

— 320 000 Mark veruntrent. Zwei Vorstandsmitglieder des Vorshuß-Vereins Groß-Neudorf bei Breslau, Kreis Reize, veruntrenten große Vereinskassen, die sie durch Spekulation verloren. Die Kassenrevision ist noch nicht abgeschlossen. Wie die „Schles. Volksztg.“ meldet, soll die veruntrente Summe 320 000 Mark betragen.

— 40 Häuser niedergebrannt. In der im vorigen Monat durch einen Brand heimgesuchten Ortschaft Debstadt brach in der Nacht zum Donnerstag wieder ein Großfeuer aus, dem nahezu 40 Häuser und Scheunen zum Opfer fielen. Auch das Pfarrhaus war stark bedroht und konnte nur mit großer Mühe gerettet werden.

— Pilzvergiftung. Infolge des Genusses giftiger Pilze starben in Raumburg die 46 Jahre alte Witwe Luise Schied und ihr acht Jahre alter Sohn, der die Pilze eingesammelt und dabei auch aus Unkenntnis giftige mitgenommen hatte. Von den Pilzen hatte auch eine andere Familie einen Teil abgenommen, die ebenfalls schwer an Pilzvergiftung erkrankt; jedoch wahrscheinlich mit dem Leben davonkommt.

— Neue Regiezigaretten in Oesterreich. Die österreichisch-ungarische Tabakregie bereitet die Herausgabe neuer seiner Zigaretten- und Zigarettenforten vor. Die neuen Fabrikate werden jedoch zunächst dem Jockeyklub zur Probe zur Verfügung gestellt, der ein Gutachten über die Qualität abgeben soll. Diese Vorsicht dürfte vielleicht ganz nützlich sein!

— Der Flieger Franz abgestürzt. Der Flieger Franz ist bei Mons abgestürzt und mit der Eisenbahn nach Chartres zurückgeführt, um einen Mechaniker zur Reparatur des zerbrochenen Apparates zu holen. Vom Absturzplatz wird Franz über Brüssel nach Douai fliegen und dann versuchen, die Bedingungen des Bomberprieses durch einen Flug Douai-Paris-Madrid zu erfüllen.

— Vermiedenes Schiffsunglück. Während des Auslaufens aus den Hafen von Marseille näherte sich am Mittwoch der französische Postdampfer „Liamone“ bei schwerem Nebel auf 25 Meter jenem Felsen der Insel Maire, an dem vor Jahren das Postschiff „Albon“ sank. Die Wachsamkeit des Auslagers verhinderte eine Katastrophe. An Bord waren 300 Passagiere, deren sich während der kritischen Augenblicke eine starke Unruhe bemächtigte.

— Die Spielersaffäre Rosenthals. Die Nord- und Spielersaffäre Rosenthal in Newyork hat zu einem neuen aufsehenerregenden Anschlag geführt. Man hat, allerdings auf recht plumpe Weise, versucht, den

die U
zu be
der S
terfu
nerst
zere
anwei
richte
wurde
Mr. L
er dur
sicht
ter Be
lizebe
Affäre
Alle
und
Die U
zei kon

ungem
wie da
eines
ser Ta
er sich
leundu
heißt
seine
nach
ist jed
verneue
gewies
de, wen
de er u
zurück
diesem
nungen

ren jpr
den Ja
worden,
den?
gen St
ten das
Hause!

immer
vorüber
jeht ist
treffen?

Kerl, der
sten Not

M
G

Hauptdol

Niedersch

Rat
Buchst,
Berlin.
Rat
Sim., Leipz
Gießen.
Eugen Kün

Kun

7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47
48
49
50
51
52
53
54
55
56
57
58
59
60
61
62
63
64
65
66
67
68
69
70
71
72
73
74
75
76
77
78
79
80
81
82
83
84
85
86
87
88
89
90
91
92
93
94
95
96
97
98
99
100

A. a. Verka

Post

Er

Komplett
Sta

Eigene, Ger
wer